



Maja Nielsen

Tatort Eden 1919 ★★★★★

Gerstenberg 2018 · 190 S. · 9,95 € · ab 12 · 978-3-8369-5681-9

Im Jahr 2015. Biko hat hart dafür trainiert, an der staatlichen Artistenschule in Berlin aufgenommen zu werden und jetzt hat er es geschafft. Obwohl hier knallharter Wettbewerb herrscht, findet er sofort neue Freunde und Trainingspartner. Die helfen ihm auch dabei, die Menschenrechtsaktivistin Lizzy näher kennenzulernen, die ihn dummerweise auf Grund eines Missverständnisses für einen minderjährigen unbegleiteten Flüchtling hält.

Im Unterricht währenddessen wird den Artistenschülern die Kunst der Clownerei und des Slapstick beigebracht. Als Biko und sein Kollege einen großen alten Koffer als Requisite auswählen, sind sie sofort von diesem Gegenstand fasziniert, und ihr Lehrer erzählt ihnen bereitwillig die Geschichte des Koffers. Sie spielt 1918 und 1919 in Berlin, zur Zeit der sozialistischen Revolution und Gegenrevolution. Biko und seine Mitschüler tauchen an den kommenden Abenden völlig in diese gefährliche und ungerechte Zeit ab, tagsüber suchen sie die Handlungsorte im heutigen Berlin auf.

1918 in Berlin kommt Pico aus dem Krieg zurück und hat Glück, seine alte Stelle als Kellner im Hotel Eden wieder aufnehmen zu können. Es hat sich alles grundlegend geändert. Die alte Regierung gibt es nicht mehr, die neue wird nicht akzeptiert und schickt lieber Soldaten, statt zuzuhören. Die Matrosen und Arbeiter kämpfen für eine volksnahe Räterepublik, die Regierung von Reichspräsident Ebert schlägt alle Demonstrationen gewaltsam nieder.

Picos Ersatzmama Donna ist eine führende Person in der Waffenbeschaffung und im Waffenschmuggel. Auch Picos Freundin arbeitet für die Revolutionäre um Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und begibt sich damit täglich in Lebensgefahr. Jeden Tag werden neue willkürliche, staatlich geduldete und sogar von höchster Stelle (inoffiziell) verordnete Morde begangen. Picos Aufgabe in dem ganzen Spiel ist das Ausspionieren der Einsatztruppenleiter. Das ist auch nicht ungefährlich, aber sicherer als die Arbeit draußen auf der Straße. Aber eines Tages wird Donna enttarnt und auch Pico muss um sein Leben fürchten ...

Wie in vielen Büchern oder Hörspielen von Maja Nielsen, werden auch hier zwei Zeiten geschickt miteinander verwoben. Die Handlungen überschneiden sich örtlich, interagieren aber nicht weiter miteinander. Die größte Gemeinsamkeit ist das wachsende Bewusstsein für politisches Engagement und das Bevorstehen größerer gesellschaftlicher Veränderungen. Die Kombination von Ebertscher Blutweihnacht und sozialdemokratischer Terrorherrschaft mit der Flüchtlingskrise von 2015 ist eine durchaus gewagte Stellungnahme und verhältnismäßig systemkritisch. Geschichtliche Hintergrundinformationen sind für den Leser von Vorteil, diese werden aber auch in



einem ausführlichen Anhang erläutert. Interessanterweise wird genau dieses von bürgerkriegsartigen Unruhen und staatlicher Willkür geprägte dreiviertel Jahr zwischen Kriegsende und Gründung der Weimarer Republik im schulischen Geschichtsunterricht nicht behandelt.

Alles, was in Bikos Gegenwart passiert, wird insgesamt eher stiefmütterlich behandelt, sowohl die politischen Aspekte als auch die Artistenschule als auch seine Liebesgeschichte mit Lizzy. Wie kann man es als redegewandter junger Mensch, der es gewöhnt ist, auf Bühnen aufzutreten und ständig neue Personen zu treffen, schaffen, bestimmt 20 Minuten lang keinen einzigen Satz herauszubringen, um die anfängliche Fehlannahme Lizzys, Biko sei ein Flüchtling, zu korrigieren und das dann auch gleich in mehreren Situationen? Das macht die ganze Handlung etwas absurd. Dafür ist die Vergangenheit umso aufregender.

Geschichte wird hier spannend vermittelt und auch einmal aus einer anderen als der offiziellen Perspektive. Die Ziele der kommunistischen Revolutionsführer werden jedoch nicht behandelt, was sehr schade ist und zu Lasten der Objektivität geht, es wäre sicherlich interessant gewesen. Allerdings wird sehr eindrücklich beschrieben, zu welchen Mitteln eine Regierung greift, wenn sie etwas unbedingt erreichen will, und wie egal ihr die Bevölkerung sein kann, und die daraus entstehenden Sorgen lassen sich sehr gut auf die Gegenwart übertragen, was das Buch sicher auch für ältere Leser interessant macht.

Glücklicherweise ist das alles nicht plakativ oder missionierend geschrieben, sondern weitgehend nüchtern, sodass man sich als Leser weder aufregen muss noch als Autor der politischen Hetze oder Verleumdung oder Andenkenschädigung oder was auch immer angeklagt werden kann, ein sehr wichtiger Aspekt für die weitere Verbreitung. Der beginnende Geist der typischen zwanziger Jahre wird auch schon angesprochen, ist aber aufgrund der Nachkriegssituation noch nicht so stark ausgeprägt. Insgesamt wird aber ein gutes Bild, das vor allem auch die aus dem Geschichtsunterricht bekannte Instabilität des Weimarer Systems erklärt, dieser wichtigen Übergangszeit gegeben und ruft sie, angehend gegen die übermächtige Präsenz des zweiten Weltkriegs in der nationalen Erinnerung, wieder ins allgemeine Gedächtnis.